

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster



Jahrgang.



Verantwortlicher Redacteur:  
**Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

## Was wünschen Grünberg's Bürger von ihrem künftigen Bürgermeister?

Der Bürgermeister soll, wie es schon sein Name besagt, der vorzüglichste Bürger der Stadt sein — und als solcher der ganzen Bürgerschaft in jeder Beziehung voranstreben, — dazu gehört vor Allem, daß er neben der pflichtgetreuen Besorgung der städtischen Verwaltung Alles fördernd und mitwirkend aufnehme, was den Interessen und der Stellung der Stadt in den weitesten Grenzen nützlich sein kann. Der Bürgermeister kann nicht Alles selbst thun; seine Pflicht ist es indeß, die Bürgerschaft zu gemeinsamen Bestrebungen für das Gemeinwohl anzuregen, sie darin zu unterstützen, überhaupt den Forderungen der Zeit, wie des gemeinsamen Strebens zum Wohle Aller nach bester Möglichkeit Vorschub zu leisten.

Der Bürgermeister hat selbst die Mängel der einzelnen städtischen Verwaltungszweige aufzusuchen und entsprechende Verbesserungs-Vorschläge anzubringen, dahin gehören vor Allem das städtische Armen-, Kranken-, und Unterstützungswesen — und die sachgemäße, zweckentsprechende Umgestaltung des Arbeitshauses; — letztere ist Angesichts der zeitgemäßen Bestrebungen für Aufhebung der Einzugsgelder eine ganz besonders notwendige. — Der Bürgermeister soll ein Freund und Rathgeber der Bürgerschaft und aller städtischen Einwohner sein, — er muß den Bürgern deshalb jederzeit zugänglich und bereit sein, Beschwerden, Bitten und Anträge entgegen zu nehmen. Der Bürgermeister darf keiner Partei angehören, er muß über den politischen Parteilagen stehen und damit seine vollste Unabhängigkeit der Regierung wie der entgegengesetzten Partei gegenüber bewahren. —

Der Bürgermeister hat allen Stadtverordnetenversammlungen beizuwohnen; — um den Geschäftsgang zu vereinfachen und Differenzen zu verhüten, aber auch um die Gründe kennen zu lernen, welche die Versammlung zu diesem oder jenem Beschlusse bestimmen. — Seine Pflicht ist es, möglichen Differenzen und Meinungsverschiedenheiten zwischen den städtischen Behörden vorzubeugen und vorhandene zu appaniren, — keinesfalls aber die Entscheidung und Einmischung der Regierung zu provociren, — diese darf nur in den dringendsten Fällen nachgesucht werden. — Des Bürgermeisters ganzes Streben der Regierung gegenüber muß auf freie und vollständige Selbstverwaltung der Stadt gerichtet sein. — Nur derjenige braucht einen Vormund, der sich bevormunden läßt. Der Bürgermeister hat die Stadt nach Innen und nach Außen durch Wort und Tede würdig zu vertreten, er muß in dieser Beziehung die Forderungen seiner Zeit und das Streben der Zeit verstehen, hat also Alles zu fördern und zu unterstützen, was zeitgemäß ist. —

Der Bürgermeister hat den städtischen Einnahmequellen seine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, besonders aber dafür zu sorgen, daß die Rentabilität des Grund- und Wald-Besitzes eine bessere und für die Dauer mögliche werde. — Communal-Abgaben dürfen bei Grünberg's reichem, weit größerer Renten fähigem Grund- und Wald-Besitz nur so mäßig wie möglich erhoben werden. — Bei Feststellung derselben hat der Bürgermeister eine gerechte gleichmäßige Vertheilung derselben zu über-

wachen, vor Allem aber dafür zu sorgen, daß zunächst diejenigen herangezogen werden, die zahlen können. — Der kleine Besizer und Arbeiter ist bei Vertheilung der Communal-Abgaben so viel wie möglich zu schonen; ebenso sind Leute, die hier nur ihre Pensionen und Renten verzehren, mit möglichster Liberalität zu behandeln. —

Der Bürgermeister soll ein Freund der Schulen und Fortbildungsanstalten aller Art sein und dies durch reges Interesse betheiligen. — Die Sitzungen der Schulen-Deputation, deren natürlicher Präses der Bürgermeister ist, müssen deshalb regelmäßige sein.

Der Bürgermeister hat die Polizei fest und gerecht zu handhaben und Differenzen mit der Bürgerschaft, in welche ihn diese Doppelstellung bringen könnte, dadurch zu vermeiden, daß er sich für Polizeiliches durch einen besonderen Decernenten im Magistrats-Collegium unterstützen läßt. —

—r.

## Politische Umschau.

Berlin. Auf die letzten Anschuldigungen der „Provinz-Corresp.“ gegen das Abgeordnetenhaus antwortet die „Bresl. Stg.“: „Die Behauptung der „Prov. Corr.“, daß das Abgeordnetenhaus das Zustandekommen eines Budgetgesetzes verhindert habe, ist im günstigsten Falle fast Widersinn. Das Abgeordnetenhaus hat Jahr für Jahr das Etatsgesetz bewilligt; nur das Herrenhaus hat letzteres seit einigen Jahren verworfen. Die zweite Kammer hat sogar seit ihrem Bestehen in jeder Session eine höhere Ausgabe summe genehmigt, als in der vorhergehenden Sitzungsperiode. Im ersten, nach Einführung der Verfassung in der Gesessammlung publicirten Etat bewilligte sie 94 Millionen, 1855 schon 112, im Jahre 1859 schon 132 und im vorigen Jahre volle 143 Millionen. Binnen sechszehn Jahren hat also das Abgeordnetenhaus dem Ministerium über 50 Procent mehr Staatsausgaben bewilligt, während die Bevölkerung in diesem Zeitraum nur um 17 Procent gestiegen ist. Wo auf Gottes Erdboden existirt ein Parlament, das so freigebig mit den so sauer erworbenen Steuern des Volkes umgegangen ist? Selbst während der Dauer des budgetlosen Zustandes sind in jeder Session höhere Summen bewilligt worden. Im vorigen Jahre hat das Abgeordnetenhaus sogar eine Steuer genehmigt und über den ursprünglichen Ansat hinaus noch 70,000 Thaler. — Und eine Volksvertretung, die also das Geld mit vollen Händen giebt und dabei fort und fort auf das Zustandekommen eines Budgetgesetzes drängt, welche alle anderen Vorlagen aufschiebt, um nur bald den Etat bewilligen zu können: eine solche Volksvertretung soll das „schwere Verschulden“ haben, das Budgetgesetz verhindert zu haben? Gegenüber einer Mehrbewilligung von über 50 Proc. bei einem Anwachsen der Bevölkerung von nur 17 Proc. entbehrt die Behauptung, mit der um 50 Millionen erhöhten Bewilligung lassen sich die Staatsgeschäfte nicht führen, aller Begründung. Schlimm genug, daß die genehmigten Staatsausgaben drei Mal so schnell gestiegen sind, als die Einwohnerzahl des Staates. Das Abgeordnetenhaus wird nun

und nimmer zugeben, daß sie vier Mal so schnell, oder noch schneller sich steigern. Ist es den Officiösen also ernst mit ihrem Schmerze über den budgetlosen Zustand, so mögen sie dafür plaidiren, daß die Regierung endlich sich mit den von Jahr zu Jahr um Millionen gestiegenen Bewilligungen des Abgeordnetenhauses genügen lasse."

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

—n. Grünberg, den 21. Decbr. Heute Nachmittag 4 Uhr fand, wie alljährlich, die Weihnachtsbescherung der Böglinge der Kinder-Bewahr-Anstalt im Realschulsaale statt. Der Saal erglänzte im hellen Lichterschein, den 3 Christbäume ausstrahlten und war gefüllt mit den Freundinnen und Freunden der Anstalt, die an dem Jubel der Kinder theilzunehmen wünschten. Nachdem die Namen der Kinder verlesen worden waren, wurden sie von den Anstaltsdamen auf die für sie bestimmten Plätze geführt, wo die von gütigen Gebern gespendeten Gaben ihrer harrten. Der Vorstand, Herr Pastor Müller, eröffnete die Feier mit dem ersten Verse des Liedes: „Nun danket Alle Gott“ und hielt dann eine Ansprache über den Zweck dieses Festes, die, zwar hauptsächlich an die Herzen der Kinder gerichtet, doch auch die Gemüther der Erwachsenen tief bewegte. Hierauf sangen die Kinder unter Leitung ihres Lehrers Herrn Merke, mehrere Weihnachtslieder, an die sich ein Wechselgespräch über die Bedeutung des Christabends anschloß, das die Kleinen unter Zeichen von tiefem Verständnis vortrugen. Mit innigem Dank gegen die gütigen Geber verließen die 67 reichbeschenkten Kinder den Saal in Begleitung ihrer Angehörigen, die an der Freude der Kleinen lebhaften Antheil nahmen. — Wir aber schließen diese kurze Mittheilung mit dem Wunsche, daß die so wohlthätig wirkende Kinderbewahr-Anstalt durch die Güte ihrer Gönner auch ferner in den Stand gesetzt werden möge, solche erhebende Feiern noch recht oft begeben zu können.

?? Grünberg, den 23. Decbr. Vorgestern Nacht wurde in einem hies. Bezirk von dem revidirenden Polizei-Inspektor Herrn Wasner ein Unbekannter angetroffen, der sich für den Nachtwächter des Bezirks ausgab. Als er zur Wache gebracht worden, ergab es sich, daß er der Sohn des Nachtwächters war, welcher Letztere, vom Holzhacken ermüdet, sich seinen Sohn selbst als Stellvertreter substituirt hatte. Diese naive Selbsthilfe des ermüdeten Nachtwächters muß um so mehr auffallen, als die Wächter ja gerade jetzt Gelegenheit haben müßten, schärfer als gewöhnlich aufzupassen, da gegenwärtig die Diebe mit unerhörter Frechheit hierorts ihr Geschäft treiben. Nachdem sie bei einem hiesigen Kaufmann die Ladenkasse hatten mitgehen heißen, haben sie an einem anderen Ort die Gelegenheit benutzt, sich mit Epwaaeren der mannigfaltigsten Art (Zucker, Pflaumen, Kaffee u. s. w.) für die Feiertage zu versehen und, wie es heißt, an einem Abende an drei verschiedenen Orten Betten gestohlen. Bei der großen Ausdehnung unseres Ortes und bei der verhältnißmäßig geringen Anzahl der executiven Polizeibeamten ist es für jeden Einwohner unserer Stadt dringend geboten, auf alles Verdächtige selbst Acht zu haben, um sich vor Schaden zu bewahren.

Wasserkalender. Am 26. von 12 bis 6½, am 27. von 1½ bis 6½, am 28. von 2½ bis 6½, am 29. von 4 bis 6½, am 30. von 4½ bis 6½ Uhr. Am 31. Dezember und 1. Januar wegen Mondschwärm keine Beleuchtung.

Schluss des Amtsblattaufsatzes aus Nr. 100 des Wochenblattes. Kann im Allgemeinen der gegenwärtige Stand der Fabrikgewerbe des Regierungsbezirks Riegnitz als ein günstiger bezeichnet werden, und ist daneben auch sonst namentlich in Folge der Eisenbahn- und anderer Bauten ein starker Begehr nach rüstigen Händen, so knüpft sich daran zugleich die erfreuliche Wahrnehmung, daß auch die Lage der Arbeiter durchschnittlich eine befriedigende genannt werden darf, ohne daß man gerade ein Jahrzehnt rückwärts einen vergleichenden Blick auf die damaligen Nothzustände der Weber und Spinner zu werfen braucht. Die Nachfrage nach Arbeitern übersteigt in den meisten Gegenden weit das Angebot, und in Folge dessen haben sich die Löhne wesentlich gehoben und meistens eine Stufe erreicht, welche dem wirtsch-

chen Arbeiter nicht nur ein genügendes Auskommen gewährt, sondern ihm auch gestattet, bei geschickter und fleißiger Verwerthung seiner Arbeitskraft mehr oder minder erhebliche Ersparnisse zurückzulegen. In vielen Gegenden ist der Mangel an Arbeitern ein wirkliches Hinderniß für die Ausdehnung der Gewerbetätigkeit geworden. — Von dem Handwerk läßt sich leider im Allgemeinen kein besonders wohlthuendes Bild entwerfen. In Gewerbevereinen, Gewerbehallen, gemeinschaftlichen Magazinen und Gewerbeausstellungen giebt sich wohl ein Streben kund, den Anforderungen der neuern Zeit entgegen zu kommen. Auch die Vorwärts-Vereine finden den Anklang, welcher ihnen als Mittel oder Kredit-Erleichterung und als Hebel der Sparsamkeit gebührt. Indessen im Ganzen verkennt das Handwerk noch zu sehr, daß mit den Prüfungen und mit diesen und jenen künstlichen Schutzmaßregeln wenig gethan ist, daß es vielmehr nur in der Bildung und Sitte seinen goldenen Boden wiederfinden und auf demselben nur mit freien und vereinten Kräften reiche Erndten gewinnen kann. Uebrigens darf nicht unberücksichtigt bleiben, wie grade das Handwerk es ganz besonders zu empfinden hat, daß die durch die Eisenbahnen wesentlich unterstützte, leichtere Beweglichkeit der Bevölkerung die Arbeiter dem Lande und den kleinen Städten entführt und nach großen Städten hinzieht. — Schließlich kann der Wunsch nicht zurückgehalten werden, daß den Bemühungen der Behörden, von dem Stande und Gange des Gewerbestandes, von seinen Leistungen und Bedürfnissen sich eine möglichst klare Einsicht zu verschaffen, in dem bereitwilligen und offenen Entgegenkommen der Gewerbetreibenden mehr und mehr die für die Erreichung der wohlmeinenden Absicht unentbehrliche Unterstützung geboten werde. Möge immer allseitiger die Ueberzeugung durchdringen, daß, weil für eine gedeihliche Erfüllung der Regierungs-Aufgaben die genaue Kenntniß der thatsächlichen Zustände die erste Vorbedingung bildet, eben deshalb es im Interesse jedes Einzelnen liegt, für die Gewinnung dieser Kenntniß auch an seinem Theile die Hand zu reichen."

† Jüllichau. (Zur Statistik.) Von Neujahr k. J. ab wird die hies. Stadtverordneten-Versammlung seit längerer Zeit wieder einmal vollständig aus 36 Mitgliedern bestehen, indem im Monat November außer den regelmäßigen 12 Ergänzungswahlen gleichzeitig 7 Ersatzwahlen stattgefunden haben. Die Vertretung der einzelnen Bezirke in der Stadtverordneten-Versammlung stellt sich folgendermaßen heraus: 1. Rathbezirk mit 896 Einw. vertreten durch 12 Stadtv., 2. Kirchenbez. mit 1027 Einw. vertr. durch 9 Stadtv., 3. Schloßbez. mit 958 Einw. vertr. durch 9 Stadtv., 4. Waisenhausbez. mit 915 Einw. vertr. durch 2 Stadtv., 5. Neulbez. mit 911 Einw. vertr. durch 4 Stadtv., 6. St. Annenbez. 904 Einw., 7. Außenbez. mit 477 Einw. und 8. Weinbergbez. 623 Einw., alle drei vertreten durch keinen Stadtverord. Summa 6711 Einw. vertr. durch 36 Stadtv. (Nach dieser Zusammenstellung steht Grünberg, das wir für überreichlich gesegnet mit Stadtverordneten gehalten hatten, noch weit hinter Jüllichau zurück. Die Red.)

Grossen: Die hiesige Polizei-Verwaltung hat auf Grund des § 20 des Ges. vom 11. März 1850 verordnet, daß alle Fleischer bei Geldstrafe bis zu 100 Thl. oder Gefängniß bis zu 4 Wochen verpflichtet sein sollen, jedes von ihnen geschlachtete Schwein vom Apotheker Pahl oder Kreisbierarzt Ehrhardt dort gegen eine Gebühr von 10 Sgr. untersuchen zu lassen.

### Literarisches

Die Schaufenster in ihrem bunten Schmucke haben uns längst gesagt, daß das schöne Weihnachtsfest wieder nahe ist, und Alt und Jung, Reich und Arm schaut, wenn auch nur im Vorbeigehen, auf alle die prächtigen neuen, oder die stets wiederkehrenden bekannten Sachen, die hinter den großen blanken Scheiben das Auge anziehen. An den Fenstern der Buchhändler fällt ein Buch in die Augen, welches den Titel führt: „Düsseldorfer Bilder-Mappe.“ — Die Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin bringt in derselben eine Reihenfolge von 15 Original-Zeichnungen geachteter Düsseldorfer Künstler, welche, in trefflicher Weise vervielfältigt, aus der photographischen Anstalt von H. Brend'amour in Düsseldorf herborgingen und mehr als einen vorübergehenden Werth haben. Da wird Niemand sein, dem nicht das eine oder andere Blatt an's Herz spräche, und unbefriedigt wird Keiner die Mappe aus der Hand legen. — Die Namen der Künstler bürgen schon für die Vorzüglichkeit der Leistungen; wie aber jeder einzelne seinen Ruf hier wieder zur Geltung brachte, davon möge sich Jeder überzeugen, der das Interesse der Kunst nicht nur dem Namen nach in sich trägt! Der Inhalt der Mappe ist in verschiedenen Gruppen zur Anschauung gebracht, und in ihrer ersten, dem Reiche der Sagen angehörend, eröffnet A. Baur den Reigen mit einer „Reinfahrt.“ Ein eigener Zauber spricht aus dieser Reinfahrt und sie fesselt uns in ihrer

reizenden Anordnung und Vorste. Ihm folgt C. Bertling mit der vielfach gemalten, mehr besungenen „Koreten,“ und so eigenthümlich groß, so feucht im Glanze, so verlockend hold ist diese Rheinlinie wohl selten dargestellt wie hier. U. von Wille schließt sich mit einem prächtigen Blatte aus dem Gebiete unseres Rheines an, und wer den Zauber der alten Burgen und Ruinen in der Natur je gefühlt, den wird er aus diesem Blatte wieder anwehen und das Herz umstricken. — Weiter abseits dem Rhein verfolgt Professor S. Mücke die Sage und bringt uns von den Bergen des Nectar ein Gebilde von vollendeter Zeichnung und Erfindung, wie denn dieser Künstler die Formen menschlicher Schönheit stets rein und edel darstellt. — Die dunklen Gewinde der Sage umspinnen oft die holden Gärten der Liebe, und so lehnt sich C. Schlesinger mit einem Blatte voll unaussprechlicher Anmuth, dem Reiche der Liebe entnommen, hier an, dem H. Becker mit einer Zeichnung voll verschwiegener, entzückender Schönheit folgt; ein Blatt, das alle Behmuth einer untergegangenen Liebe in sich trägt und diese Behmuth auch auf den Beschauer zurückgibt. Aber aus der Asche der Liebe sprühet der neue Funke der Liebe verjüngt wieder auf und so zeigt uns derselbe Künstler das Glück der Liebe in lachender, lauschiger Einsamkeit auf einem andern Blatte. Auch C. Schlesinger folgt noch einmal; aber nicht mehr der Liebe der Lebenden, sondern den Todten weilt er das Blatt, das uns geheimnißvoll anzieht und das man zu betrachten nicht müde wird. — „Unter allen Wipfeln ist Ruh!“ diese Ruhe legt sich versöhnend auf das leise Weh, welches das vorherige Blatt in uns hervorrief, und diese Ruhe giebt uns A. Brink-

mann in einem Blatte, das in der That aufhört, Holzschnitt zu sein, da es mit einer ganz außerordentlichen Genauigkeit und Weichheit geschnitten ist und sich wie eine Radirung präsentirt. Dasselbe läßt sich von dem folgenden Blatte sagen, mit welchem B. Gautier uns aus der Landschaft wieder ins Leben leitet. Und welch' ein Leben stellt dieser Künstler vor uns hin! Jeder Strich ist Leben, jeder Zug ist Kunst! Die weltlichen Hände der Alten im Sessel müssen sich regen, die Kätzchen zu ihren Füßen aufspringen — so treu ist Alles gezeichnet. — Th. Mintrop, der geniale Compositeur, bringt uns ein Blatt seiner reizenden Zwerggestalten, die in lebensvollen Bewegungen, hier in Schmerz und Schrecken über die Bosheit der Menschen sich uns darstellen, während C. Glasen uns in die Bleisäherwelt versetzt und uns vor dem zurückschreckenden Gemmenjäger den zürnenden Berggeist zeigt, der das verfolgte Thier beschützt und rettet. — Den Beschluß der Sammlung macht eine kriegerische Gruppe in drei Blättern, davon uns zuerst M. v. Beckerath den edlen Ritter Prinz Eugen in wilder bewegter Türken-schlacht vorführt. A. Northen rückt uns den Krieg neuerer Zeit näher: er feiert den Sieg an der Ragbach in einer vortrefflichen Composition. — Professor B. Camphausen endlich bringt aus dem letzten Kriege in Holstein eine Scene, die bei aller Einfachheit die bekannte Größe dieses Meisters auch hier auf das rühmlichste bekundet.

Der Raum gestattet ein Mehreres nicht, und wollen wir nur die Mappe, bei ihrem sehr geringen Preise, als ein recht passendes Weihnachtsgeschenk ansehnlichst empfehlen. (Düsseldorf. Btg.)

## Prächtige Paraffinkerzen

4r, 5r, 6r und 8r empfing soeben und empfiehlt billigt

Heinrich Bothe.

## Neujahrs-Gratulations-Karten

empfehl

W. Levysohn.



empfehl in Auswahl

Neujahrs-Gratulationskarten ersten und scherzhaften Inhalts, sowie Neujahrs-Wunschbogen  
R. Dehmel, Buchbinder.

Extras. Jam.-Rum,  
Arac de Goa und  
Cognac,

sowie seine grüne und schwarze Thee's  
empfehl **Gustav Sander.**

Vom nächsten Neujahr an wird die Vergütung für den, unserem Unterstützungsberein gehörigen Leichenwagen in folgenden 3 Abtheilungen erhoben und hiermit eine wesentliche Erleichterung geboten werden:

für Beerdigungen nach erster Klasse der Stolae-Taxe, wie zeither 8 Thlr., für solche nach zweiter Klasse vorgenannter Taxe 6 Thlr., für solche nach dritter Klasse 4 Thlr.

In allen Fällen bleibt die Bedingung bestehen, daß den Begleitern und dem Kutscher die Annahme von Erfrischungen oder Geld untersagt ist. Kommt Eins oder Anderes demungeachtet vor, so bitten wir, im Namen der guten Sache, um Anzeige mit dem Versprechen, den Namen des Anzeigenden nicht zu nennen.

Der Hilfs-Verein.

Fettes Ochsenfleisch empfiehlt  
G. Negelein.

## Discontonoten

empfehl

W. Levysohn,  
in den 3 Bergen.

Zur Aufstellung der Repartition der von 1861—66 eingegangenen Jagdpachtgebühren vom 21. December bis 6. Januar die Karten- und Vermessungsregister im Magistr.-Bureau ausliegen.

Für das 1. Semester 1866 werden die ordentlichen Beiträge zur Prov.-Städte-Feuer-Societät nur zur Hälfte eingezogen werden.

Gutes Reihg und Eichenschälholz verkauft  
L. Becker.

Feinen Jam. Rum, Arac, Feinen grünen und schwarzen Thee, billige Vanille, frische Maronen, Sardines à l'huile, Schaalmandeln, Cranben-Rosinen, Parmesan- und grünen Kräuter-Käse, Maccaroni, Jaçon- und Fadennudeln, Citronen, Apfelsinen empfiehlt

**Julius Peltner.**

Nachdem Herr Diakonatsverweser Köhler zu Trachenberg seine Bewerbung um die vakante Predigerstelle zurückgezogen hat, finden die Probedpredigten mit dem 2. Weihnachtstefiertage ihren Abschluß.

Vom 1. Januar 1866 ab fungirt Herr Schmiedemeister Julius Lehmann als Vorsteher des 12. Stadtbezirks.

## Neujahrskarten

in großer Auswahl empfiehlt

R. Kniapel.

An Weihnachtsgaben für unsere 96 armen Pflinglinge gingen ein: bei Frau R. G. Rätthin Seydel, von Hrn. Martin Sommerfeld 1 Thl. Ungen. 2 Thlr., Frau C. Mannigel 1 Thl. Ungenannt 1 Thlr., Hrn. Apotheker Hellwig 1 Thlr., Frau Staatsanwalt Beske 1 Thlr., unter dem Motto: zu Weihnachtsfreuden 4 Thlr., Hrn. Rechtsanwalt Gebhard 1 Thlr., Hrn. Glasermstr. Schulz Schreibmaterialien, Hrn. Kürschner Langner 3 Duschmägen, — bei Mad. Mühle, von Hrn. Martin Sommerfeld 1 Thlr., Mad. E. C. eine Parthie Backobst und Nüsse, Mad. Rüksch 15 Sgr. Mad. Tobias Strumpfgarn, Pflaumenmuß u. Bekleidungsstücke, — bei Hrn. W. Dehmel v. Hrn. S. S. Abraham 1 Thlr., Hrn. Kreisrichter Bachmann 1 Thlr., L. Ungen. 1 Unterjacke, Hrn. Eduard Seidel 1 Pack Nüsse, Hrn. Apotheker Dräger 1 Thlr. — beim Rechn.-Rath Ludwig, von Hrn. Ed. Schröder, 1 Thlr. Ung. 1 Thlr., Hrn. Buchbinder Knispel, Schreibmaterialien, Hrn. Fuß Backobst und Nüsse, Hrn. Th. Pilz 4 wolle. Tücher, Ung. 96 Pfefferkuchen. Unsern tiefgefühlten, innigsten Dank unter Anwünschung göttlichen Segens dafür.

Der Vorstand der Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Einem jungen Manne kann eine Stelle als Lehrling zum alsbaldigen Antritt in einem auswärtigen Materialwaaren- und Destillationsgeschäft nachweisen

Heinrich Bothe.

# Die Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung

von

**W. LEVYSOHN** in Grünberg in den drei Bergen

empfehlen ihr reichhaltig assortirtes Lager der gediegensten und empfehlenswerthesten

**Jugendschriften für jedes Alter,**

die in den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden vorräthig gehalten werden; die

**Deutschen Classiker**

in den prachtvollsten Ausstattungen, die gesammte schöne Literatur der Gegenwart in den modernsten und geschmackvollsten Einbänden, Andachtsbücher für alle Confessionen in größter Auswahl; alle Kalender für das Jahr 1866;

**Wirthschafts- und Kochbücher,**

nebst allen in den hiesigen Schulen eingeführten Schulbüchern.

Gern ist die Buchhandlung bereit, auf Verlangen größere Sendungen von Jugend- und Weihnachtsschriften in passender Auswahl vorzulegen und zur Aufsicht einzuliefern, wie sie sich eben erbietet, alles etwa augenblicklich nicht mehr Vorräthige in kürzester Frist rechtzeitig zu besorgen. Hierzu werden Bestellungen so früh als möglich erbeten.

## Auction.

**Freitag den 29. Decbr. c.  
Vormittag von 8 Uhr** ab werde ich den Mobilien-Nachlaß des Haverß Ignaz Hauffe, bestehend in: Uhren, Porzellan, Gläsern, Kupfer, Leinwand, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Wirthschaftsgeräthen, Vieh, worunter 2 Pferde, 1 Ochse, 3 Kühe, 3 Schweine etc. in der Sterbewohnung zu Dammrau gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Grünberg, den 19. December 1865.

Pätzold II.,

gerichtl. Aukt.-Commiss

Zur National-Zeitung wird ein dritter Mitleser gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Die Wähler der ersten Abtheilung werden darauf aufmerksam gemacht, daß nächsten Mittwoch die Wahl eines Stadtverordneten an Stelle des Herrn Rechtsanwalt Leonhard stattfindet

Ein junger Mensch, der Lust hat die Uhrmacherkunst zu erlernen, findet bald oder zu Ostern k. J. unter sehr günstigen Bedingungen eine Stelle bei

**W. Piersé, Uhrmacher.**

Trocknes Leihholz, Stockholz und Reisig, sowie gute trockne Bretter, 3", 2", 1 1/4", 1" und 3/4" stark, sind noch zu haben bei

**A. Bürger**  
in Heinersdorf.

Unseren besten Dank den gütigen Gebern, die noch kurz vor der Einbescherung die Bewahranstalt durch folgende Gaben erfreut haben:

Hr. Kaufmann Sachs 1 Zhr. u. Kleidungsstücke, Hr. Dr. Kutter 1 Zhr., ungenannt 15 Sgr., Küsse u. Backofen, ungenannt 20 Sgr. und 2 Schürzchen, ungen. (G.) 2 Zhr., ungen. (M.) 1 Zhr., Hr. Kaufmann R. Eichmann 1 Zhr., Hr. Kaufmann Hirsch Filzschuhe u. div. Schreibutensilien, ungen. eine Parthie Schreibhefte, Hr. Conditor Bierbaum eine Parthie Pfefferkuchen u. Zuckerwaaren für den Christbaum, Mad. G. Mannigel 1 Zhr., ungen. 5 Sgr., ungen. 2 Paar Strümpfe, Hr. Kaufm. Unger Kessel, Hr. Rentier Schröder 1 Zhr., Frau Staatsanwalt Leske 1 Zhr., ungen. (P.) 1 Zhr., Mad. J. Kätsch 15 Sgr., Hr. Kaufmann R. Sucker 15 Ellen Kleiderstoffe u. 6 Schürzchen, Hr. Delvendahl eine Parthie Wachsstücke, Hr. Conditor Palmner Sachen für den Christbaum, Hr. Bäckermeister Ludwig Sachen für den Christbaum, Frau Bäckermeister Hoffmann Backofen, Mad. Tobias Pflaumenmus u. Kleidungsstücke, Hr. Bäckermeister Brunzel 1 Zhr. Striegel, Hr. Bäckermeister Schirmer 1 Zhr. Striegel, Hr. Kaufmann Sander Lichter für den Christbaum, Hr. Apotheker Dräger 1 Zhr., R. R. (M.) 1 Zhr., während der Bescherung von einem ungenannt sein wollenden Wohlthäter unter die Kinder vertheilt 1 Zhr. 10 Sgr., Frau Kaufm. Franke 1 Zhr., ungen. 1 Zhr., ungenannt Backofen u. Küsse. Außerdem wurde von Mad. Mühe gütig an uns abgeführt ein Brief, Adresse: „An Frau Wittve Mühe an der Kirche“, Inhalt: „Für die Kinderbewahranstalt zur Weihnachtsfreude“ 4 Zhr.

Der Vorstand der Kinderbewahr-Anstalt.

Frischen Astrach, Caviar und Pommersche Gänsebrüste  
empfiehlt  
Ernst Th. Franke.

## Bekanntmachung.

Die Arbeiten, welche in der hiesigen Gefangen-Anstalt verrichtet werden, bestehen in:

Federreihen, Haarezupfen, Flachs- und Bergspinnen, Anfertigung von Schuhen und Decken aus Stroh, sowie in Holzspalten

und werden die Arbeitslöhne nach dem in der Anstalt ausgehängten Tarif erhoben. Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Bemerkten, daß der Gefangen-Oberaufseher Lorenz und in dessen Abwesenheit der Aufseher Franke angewiesen sind, Arbeitsaufträge entgegen zu nehmen. Die Außenarbeit der Gefangenen wird durch das Gesetz vom 30. Mai 1854 geregelt, und haben sich dieselben Arbeitsgeber, sowie wegen Abschluß event. Verträge bei dem Gefangen-Inspector Scholz — wohnhaft bei dem Seifensabrikant Herrn Mühle — zu melden.

Grünberg, den 16. December 1865.  
Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

Für mein Materialwaaren und Destillations-Geschäft suche ich einen Lehrling zum 1. April; auch kann derselbe sofort eintreten.

Bernh. Rinder.  
Guben.

Gute saure Gurken sind noch zu haben bei  
Bwe. Schorsch.

Unterzeichnete sind Willens, folgende Kirchenstellen zu verkaufen:

1. parterre Litt. D. Nr. 41,
2. parterre Litt. D. Nr. 100,
3. zweites Chor Litt. F. Nr. 8,
4. erstes Chor Litt. B (ein Logenstuhl mit Hinterstelle)

und haben dazu Termin

**Mittwoch den 27. December**  
**Vormittags 10 Uhr**

beim Fleischer Rippe angelegt, bei welchem auch Näheres zu erfahren ist.

Die Daum'schen Erben.

### Subhastations-Patent

Das zum Nachlaß der Buchsenmacher Pflüger'schen Eheleute gehörende Haus Nr. 409 des vierten Viertels hiersebst, taxirt 986 Thlr. 6 Pf. soll

am 8. Januar 1866

Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23 in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Dare, Hypothekenschein und Kaufbedingungen sind im Boten-Amt einzusehen.

Grünberg, den 5. Dezember 1865.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

### Die Conditorei des

## R. Gomolky

empfehlte zum Weihnachtsfest  
Confituren aller Art, sowie  
auch Pfefferkuchen von allen  
Gattungen.

Schlittschuhe in allen Größen  
und zu verschiedenen Preisen empfiehlt

A. H. Peltner,  
Breite Straße.

Eine Schmiede, nebst Hand-  
werkzeug, 10 Morgen Land, 2  
Wiesen etc. ist vom 1. Januar  
ab zu verpachten, und können  
sich kautionsfähige Pächter in  
der Exped. d. Bl. melden.

Zur Annahme von Kohlen-, Arbeits-,  
sowie Spazier- und Reisefuhrern empfiehlt  
sich  
Egel, Vohnfuhrmann,  
unterm Silberberge.

### Gießmannsdorfer

## Preß-Hefe

in täglich dreimal frischer  
Zusendung empfiehlt

R. Gomolky.

Drescher & Fischer's

## Nettigbonbons

für Husten und Brustleiden empfiehlt

Heinrich Nothe,

Breite und Berliner Straße.

## Spielkarten,

feinster Qualität, aus der langjährig  
renommierten Fabrik von T. Wegener  
in Straßund empfiehlt bestens die Nie-  
derlage von Ernst S. Lange.

## Glühwein-Extract,

sowie Paraffin-Kerzen

empfehlte R. Kühn.

## Erbsenfreie Bratwurst,

so wie die schon bekannten  
Polnischen Bratwürstchen  
empfehlte Negelein, Herrenstraße

Ein Knabe, der die Tischlerei erler-  
nen will, kann in die Lehre treten bei  
F. Severin.

Mein bei dem Schlossermeister Herrn  
Heinrich Peltner, Breite Straße zu  
Grünberg, befindliches Cigarrenla-  
ger ist mit den beliebten Sorten in  
guter abgelagerter Waare bestens ver-  
sehen und empfehle dasselbe meinen  
dortigen werthen Kunden einer gütigen  
Beachtung.

Berlin, im Dezember 1865.

Friedrich Graff.

Eine gute Amme, die bereits gegen  
6 Wochen stillt, wird sofort gesucht.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine meublirte Stube wird zum 1.  
Januar gesucht. Adressen werden ge-  
beten in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein kräftiger Knabe kann in die  
Lehre treten beim Schmiedemeister  
Kliem in Heinersdorf.

## Auction.

Mittwoch den 27. December  
sollen von Nachmittags 1 Uhr ab  
in der Brauerei zu Heinersdorf ver-  
schiedene Hausgeräthe, Ackergeräthe,  
einige Schafe gegen gleich baare Be-  
zahlung verkauft werden.

Feinstes

## Weizen-Mehl

von anerkannter Güte und  
frische Preßhese  
bester Qualität empfiehlt billigt  
Gustav Sander,

## Roselwein,

die Flasche 6 Sgr., bei  
Entnahme großer Quanti-  
täten noch billiger, empfiehlt  
Hermann Neubelt.

Bleistifte  
empfehlte W. Levysohn.

Zum ersten oder zweiten  
Feiertage erwarte ich  
Holsteiner Mästern.  
Ernst Th. Franke.

Eine frische Sendung  
Echt Fürther  
Bier,

wie auch das so beliebte  
Waldschlößchen  
empfehlte und empfehlte  
Hermann Neubelt.

Täglich frische Bratwurst bei  
Gustav Negelein am Markt.

Holzverkauf auf dem Stamm.  
Mittwoch den 27. Dezbr.  
Nachmittags 2 Uhr werden im  
hiesigen Schießhause circa 20 bis 30  
Nappeln und eine Parthie Erlen auf  
dem Stamme öffentlich meistbietend  
gegen Baarzahlung verkauft werden.  
Der Schützen-Vorstand.

Extrafine Bratwurst zum heili-  
gen Abend empfehlte

Gustav Sommer

Ungeschälte Birnen  
kauft Eduard Seidel

### Kirchliche Nachrichten. Geborene.

Den 23. November: Schichtmeister F. C. Har-  
landt ein S., Carl Albert. — Den 8. Decbr.:  
Müllermstr. C. A. Apelt eine T., Anna Ma-  
ria Bertha. — Den 9. Vohnfuhrmann J. F.  
G. Kurze ein S., Carl Gustav. — Tuchmacher-  
gef. C. H. Haake eine T., Pauline Emma. —  
Den 12. Tuchmachermstr. C. G. Decker ein  
S., Heinrich Julius Ernst. — Den 17. Tage-  
arb. J. F. H. Schreck in Kühnau eine T.  
tobtgeborene.

### Gestorbene.

Den 15. Dezember: Frau Maurerges. Ter-  
gang, Maria Elif. geb. Schilling, 61 J. 3 M.  
3 T. (Schlagfluß) — Den 18. Des verstorb.  
Gutsbesizers Ehr. Erdmann in Fürstenu Wwe.,  
Joh. Juliane geb. Fehner, 92 J. 11 M. 4 T.  
(Selbstucht). — Des verst. Einwohners J. Fr.  
Ernst Seidel in Kühnau Wwe., Joh. Dor. geb.  
Fischer, 37 J. 7 M. 7 T. (Typhus). — Den  
19. Einwohnerin Anna Helene Künzel in Hei-  
nersdorf, 31 J. 2 M. 25 T. (Abzehr). — Den  
21. Müllermeister Traugott Weiffert in Kühnau,  
53 J. 7 M. 9 T. (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am 1. heil. Weihnachtstage).

Christnacht: Herr Pastor Müller.  
Vormittagspred.: Herr Pastor Nigmann aus  
Grano bei Guben (Probepredigt).

Nachmittagspred.: Herr Prediger Steditsch.  
(Am 2. heil. Weihnachtstage).

Vormittagspred.: Herr Pastor Sieora aus  
Straußeneu (Probepredigt).

Nachmittagspred.: Herr Kreisvilar Gramsch.

### Freireligiöse Gemeinde.

Am 3. Weihnachtsfeiertage (Mittwoch den  
27. d. M.) früh 9 Uhr Erbauung. Herr Pro-  
fessor Binder. Der Vorstand.

**Robert Wehmann**  
mit seiner Künstler-Gesellschaft giebt  
**Montag den 25. Dezember**  
**Große**

**Abend-Vorstellung**  
im Königs-Saale. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. Dezember** täglich zwei  
**große Vorstellungen**  
Nachmittags 3 Uhr auf dem Ringe,  
Abends 7 1/2 Uhr im Königs-Saale. Zum  
Schluß: **große Pantomimen.**

**Kränzchen-Verein.**  
Dienstag den 2. Feiertag Abendunterhaltung und Ballotage

**Turn-Verein.**  
Freitag den 29. Dezemb. Abends 8 Uhr gesellige Versammlung bei Heider. Besprechung wegen Turnball

**Heiders Berg.**  
Den 2 und 3. Feiertag  
**Ballmusik.**  
**H Heider.**

Den zweiten und dritten Feiertag  
**Tanzmusik.**  
**F Theile.**

Den 2 und dritten Feiertag  
**Tanz-Musik**  
bei **W. Hentschel.**

Den zweiten und dritten Weihnachtsfeiertag ladet, um zahlreichen Besuch bittend, zur  
**Tanz-Musik**  
ergebenst ein **Schulz** in der Ruh.

Den 2. und 3. Feiertag  
**Tanz-Musik**  
bei **E. Uhlmann.**

Den 2. und 3. Feiertag  
**Tanzmusik**  
bei **Dallin.**

Zum bevorstehenden  
**Weihnachtsheiligen**  
Abend empfiehlt frische und geräucherte **Bratwurst**  
Die Handlung seiner Fleischwaaren  
**Markt Nr. 44**

Ein mit verschiedenen Kunstfächern reichlich ausgestattetes **Weihnachts-Krippel** offerirt dem verehrten Publikum zur gefälligen Ansicht von **Sonntag den 24. December** an  
**Ernst Schmidt,**  
Maulbeerstraße Nr. 65, eine Treppe hoch.

Die erwartete frische Zufsendung  
**Hoff'sches Malz-Extract**  
ist eingetroffen  
in der Niederlage bei  
**Gustav Sander,**  
Berliner Straße.

Die neue Sendung **Culmbacher Bier** habe Mittwoch erhalten und kann dasselbe jetzt als gut gelagert empfohlen.  
**Otto Bierbaum.**

**Waldschloß,**  
ganz frisch vom Fass, vorzüglich schön empfiehlt  
**Leopold Wecker.**

**Abend-Unterhaltung**  
des Schützen-Sänger-Vereins am **Donnerstag den 28. Dezember** Abends Punkt 7 Uhr im Schießhaus-Saale erwachsene Schützen-Söhne und Töchter haben Zutritt, hingegen schulpflichtige Kinder ausgeschlossen sind  
**Der Schützen-Vorstand.**

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein vom vorigen Jahre her bekanntes, dies Jahr jedoch bedeutend vergrößertes

**Mechanisches Krippel**  
wieder aufgestellt habe und heute **Sonntag** eröffnen werde.  
Entree a Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Ad. Kuppler, Poln.-Kesseler Straße.**

Sehr schöne **Kocherbsen** sind wie der stets zu haben bei **Leop. Wecker.**  
63r Weiß- und Rothwein a Quart 7 Sgr. verkauft **Wilh. Pilz, Silberberg.**

Wein in Quarten a 7 Sgr. verkauft **Wittwe Helbig** an der Post.  
62r Wein a Quart 6 Sgr. bei **Hentschel, Herrenstraße.**

Von dem guten Rothwein wird noch quartweis fortgeschickt a 7 Sgr.  
**G. Rosbed.**

Apfelwein a Quart 2 1/2 Sgr verkauft **Gustav Fiedler, Herrenstraße.**  
Apfelwein in Quarten a 2 1/2 Sgr verkauft **Schulz, Burg Nr. 80.**

63r Weißw. a Quart 7 Sgr. beim **Böttcher Dersig, Breite Straße.**  
**Weinausschank bei:**  
B. Berndt, Burgstr. 63r B. u. Rthw. 7 Sg.  
Fausmann, P.-Kesseler Str., 63r 7 Sg.  
Vorwerksbesitzer König, 63r 7 Sg.  
Gerber Mentler, 63r Roth u. Weißw. 7 Sg.  
Leinweber Neumann, breite Str., 63r 7 Sg.  
Kamm Ruckas, Sbg. 63r B. u. Rthw. 7 Sg.  
Wwe. Großmann, Neustadt, 4 Sg.  
Wilhelm Thomas, Sansiger Str. 3 Sg.

**Geld- und Effecten-Course.**

Berlin, 22. Decbr.	Breslau, 21. Decbr.	
Schles. Pfdb. a 3 1/2 pCt. 88 7/8 G.	"	89 1/2 G.
" " A. a 4 pCt.: —	"	98 7/8 B.
" " C. a 4 pCt.: —	"	97 1/2 B.
" Aust.-Pfbr. —	"	98 G.
" Renten br.: 95 1/2 G.	"	96 1/2 B.
Staats-Schuldscheine: 91 G.	"	90 1/4 G.
Freiwillige Anleihe: 100 1/2 G.	"	105 B.
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 104 1/2 G.	"	96 7/8 B.
" a 4 pCt. 96 1/2 G.	"	100 3/4 B.
" a 4 1/2 pCt. 100 1/2 G.	"	122 1/2 B.
Prämienanl. 122 B.	"	110 3/4 B.
Louisd'or 111 1/2 G.	"	—
Goldtronen 9. 8 1/2 G.	"	—

**Marktpreise v. 22. Decbr.**

Weizen 23-74	tlr.	78-82	fg.
Roggen 51 1/2	"	55-56	"
Hafer 25-29	"	30-31	"
Spiritus 14 1/2-1/8	"	13 1/2	"

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Grossen, den 14. December.		Sorau, 22. Decbr.				
	Höchst. Pr. tbl. fg. pf.	Niedr. Pr. tbl. fg. pf.	Höchst. Pr. tbl. fg. pf.	Niedr. Pr. tbl. fg. pf.			
Weizen ...	3	—	2	17	6	—	—
Roggen ..	1	26	—	1	23	—	2
Gerste ..	1	18	—	1	15	—	1
Hafer ...	1	2	6	—	25	—	1
Erbsen ...	2	4	—	2	—	—	2
Dirse ...	—	8	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	12	—	—
Heu, Str. .	1	10	—	—	—	—	16
Stroh, Gr. .	—	25	—	—	—	—	—
Butter, p. .	—	10	—	—	8	6	—

Die nächste Nummer erscheint der Feiertage wegen **Sonntag den 31. December.**

Hierzu für die hiesigen Abonnenten eine Beilage, betreffend das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier.

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 102.

### Der Mord in der Ceder-Thalchlucht.

Nach dem Englischen von Friedrich Cosmann.

„Lebewohl Amy! Gedenke Dich, daß Du nicht vor morgen früh wie ein Irrlicht verschwinden oder gleich einem Kranz von Morgenstau Dich in Dunst auflösen darfst! Ich kann noch immer nicht glauben, daß mir ein so großes Glück wirklich vorbehalten sein soll!“

Die blauen Augen Amy Bourne's senkten sich unter dem glänzenden heißen Blicke ihres Bräutigams; aber in dem Lächeln, das sich über ihre Lippen verbreitete, gab sie eine stumme Antwort.

„Komm, ich dachte, auf einem Theile meines Weges nach Hause Gesellschaft zu haben,“ sagte der alte Oheim Nyder in guter Laune. „Willst Du die ganze Nacht hier stehen bleiben und die Hand der kleinen Amy halten, Tom May?“ Tom lächelte und ließ das liebe Händchen fahren. „Nochmals lebe wohl!“ sagte er. „Kommen Sie, Herr Nyder, ich bin bereit.“

Amy stand einen Augenblick und blickte mit träumerischen, lächelnden Augen in das glänzende Feuer, das der Farmer Bourne an den kalten Septemberebene zu unterhalten pflegte, und dann ging sie in ein anderes Zimmer. „Wohin gehst Du, liebes Kind?“ fragte ihre Mutter. „O, ich will bios nach dem Rosenstode sehen, liebe Mutter. Sieh, es sind an demselben sieben weiße Rosen und drei Knospen — gerade genug, um davon mit den grünen Blättern, die hinein geflochten werden, einen schönen Kranz zu machen.“

Vollkommen genug — sagte Frau Bourne. „Dieser Kranz wird viel hübscher sein als irgend ein von künstlichen Blumen gemachter und ist ganz dazu geeignet, um die rosigen Wangen meines kleinen Mädchens noch mehr hervorzuheben.“ „O Mutter!“ stammelte Amy, die ihr Gesicht an der Schulter ihrer Mutter verbarg, „es scheint mir so seltsam, daß ich mich morgen verheirathen und meine theure alte Heimath verlassen soll.“

„Seltsam! nicht im Mindesten,“ sagte die Mutter, welche schnell die Thränen, die ihre Augen verdunkelten, wegwischte. „Das ist vollkommen recht und natürlich. Weine nicht, mein Liebling — was meinst Du wohl, was Tom dazu sagen würde, wenn er Dich weinen sähe?“ Nichts dastoweniger vergoß Amy Thränen — aber es waren keine Zähren, welche das Unglück den Augen erpreßt.

Am folgenden Herbst-Morgen strömten die erwärmenden Strahlen der Sonne in das niedrige Gemach der Wohnung des Farmers, in dem Amy Bourne sich in ihrem weißen Brautkleide und ihr schönes Haar mit dem Kranze von weißen Rosen verzirt befand, während sich in ihren blauen Augen das Glück aussprach, dem entgegen zu sehen sie vollkommen Grund hatte. Sie sah wie ein schönes, zartes in einem Rahmen von Sonnenstrahlen eingefasstes Gemälde aus und so erschien sie auch der auf sie stolzen Mutter, welche mit einer lieblosenden Hand die Falten des schneeweißen Muslins zu glätten suchte.

„Jetzt bist Du vollkommen fertig, mein Liebling; warte einen Augenblick, daß ich Dir diese Knospen ein wenig höher befestigen kann. Aber nimm Dich in Acht; dieses plötzliche Zusammenfahren verrückt die schönste Rose.“ „Ich hörte Jemanden an der Thür, Mutter,“ stammelte Amy, die plötzlich erblakte.

„Anstun, liebes Kind — es fehlt noch eine volle halbe Stunde an der Zeit. Bist Du es, Vater? Komm herein und sieh, ob unsre Amy nicht wie eine weiße Rose aussieht?“ Als Cliphale Bourne mit einem langsamen Schritt über die Thürschwelle ins Zimmer eintrat, bedeckte Amy's Gesicht sich mit einer Todtenblässe.

„Vater! was giebt es? O Vater, sehn Sie mich nicht mit einem solchen Blick an!“ Der alte Mann faltete seine Hände über seinen Augen. „Lege diese weißen Sachen weg, Amy! O meine Tochter, Du wirst sie nunmehr nie brauchen!“

Frau Bourne sank mit einem hysterischen Schrei auf einen Esself nieder, aber Amy stand bewegungslos und ruhig. „Ist er todt, Vater? Sage es mir — ich kann Alles ertragen!“

„Nicht todt, — nicht todt!“ flugte der alte Mann. „O, wollte doch Gott, daß er es wäre! Er hat eine Todtsünde begangen, Tochter; er ist als Mörder des alten John Nyder verhaftet.“

Die Farbe kehrte bei diesen Worten auf Amy's Wangen zurück und ihre Lippen bewegten sich von dem Gefühl des Unwillens.

„Vater, können Sie nur einen Augenblick Tom May, meinen Tom, einer solchen That für fähig halten?“

„Ich glaube es nicht, Amy,“ wehlagte der Vater. „Ich sträubte mich gegen diese Erzählungen, so lange nur noch ein Strahl des Zweifels möglich war; aber die Gewißheit ist nur allzu niederschmetternd. Er verließ gestern Abend unser Haus mit dem armen alten Manne; verschiedene Personen haben gesehen, daß er in Gesellschaft mit Nyder den Weg nach der Ceder-Thalchlucht einschlug. Um eif

Uhr sah man sie noch beisammen; halb zwölf Uhr fand Blake Allen den alten Mann auf der einsamen Stelle, wo der Weg in die Schlucht hineinführt, ermordet.“ Amy fuhr schauernd zusammen.

„Blake Allen ist mein Unglücksfatum,“ murmelte sie kaum hörbar.

„Du bist ungerecht, Tochter,“ sagte Herr Bourne vorwurfsvoll.

„Er war nur unfreiwillig das Werkzeug, dessen sich die vergeltende Hand der Vorsehung bediente. Ich habe Dir aber noch nicht die andern Umstände erzählt, welche die ganze Sache in den schwärzesten Farben erscheinen lassen. Diesen Morgen — bedenke wohl am Morgen dieses Hochzeitstages, wo Du sicher vermuthest, er werde zu Hause bleiben — ist er in das Welmford-Depot gegangen und hat sich ein Billet für den Expreszug um 8 Uhr gekauft. Amy, siehst Du das nicht ganz so aus wie der schuldige Instinct der Flucht?“

„Er ist unschuldig,“ sagte sie mit Festigkeit. „Ich will mein Leben für seine Unschuld verpfänden!“

„Er sagt zu seiner eignen Rechtfertigung,“ fuhr Bourne fort, „daß er sich an dem Kreuzwege kurz vor jener Stelle in der Absicht von Nyder trennte, mit dem Nachtzuge nach Welmford zu fahren und von dort eine Nadel mit Perlen zu holen, die er für Dich habe fassen lassen, Amy; da er aber gefunden habe, daß es zu spät sei, sei er direct nach Hause gegangen und er habe beschloffen, den Expreszug um 8 Uhr Morgens zu benutzen, um noch vor der Stunde, die für Cure Trauung bestimmt war, zurück zu sein.“

„Wagt es irgend Jemand, an dieser Angabe Zweifel zu hegen?“ fragte Amy stolz.

Cliphale Bourne schüttelte sein graues Haupt.

„Nur zu Viele, mein Kind. Die Geschichte klingt zu unwahrscheinlich und Welmford liegt an der directen Straße nach dem Seehafen.“ „Vater,“ fuhr das Mädchen fort, „welchen möglichen Grund könnte Tom May gehabt haben, um den alten Herrn Nyder zu ermorden?“

„Das kann Niemand sagen; aber sie können sich unterwegs geant haben und in einem Anfall der Leidenschaft —“

„Ist Tom May der Mann, der mit diesem armen Alten einen Bank beginnen und sich in einer so unverantwortlichen Weise seiner Dige hingeben würde?“ fuhr sie ruhig fort.

„Ich würde Nein gesagt haben, Amy, aber wir sind nicht im Stande, alle Geheimnisse des menschlichen Herzens zu lesen.“

„Er ist unschuldig, Vater, — so unschuldig wie der Tag,“ wiederholte Amy. „O, das ist sicher irgend ein schrecklicher Traum, aus dem wir Alle, ehe lange Zeit vergeht, erwachen werden — ein dunkles Geheimniß, zu dem Gottes Hand den Schlüssel hat.“

„Mein Kind, ich wünschte, ich könnte Dich trösten, es ist aber nur zu sehr zu fürchten, daß Tom May die That verübt hat.“

Indem er so sprach, sprang er auf Amy zu, denn sie wurde ohnmächtig, während die weißen Rosen noch immer in ihren braunen Haarsflechten waren — eine Braut, schlimmer als verwittwet.

„Ich wußte, Du würdest mich nie für schuldig halten, Amy,“

„Ne, nicht für einen Augenblick, Tom!“ sagte das Mädchen stolz. Er lächelte und drückte zärtlich ihre Hand.

„Aber ach, Tom, zu denken, daß Du für Dein ganzes Leben zu harter Strafarbeit verurtheilt bist, wie ein gemeiner Verbrecher!“

„In den Augen des Gesetzes gelte ich als ein solcher, Amy!“

„Das Gesetz ist ungerecht, — grausam. Ich begreife nicht, Tom, wie Du dabei so gefast sein kannst!“ „Weil das Bewußtsein meiner Unschuld mich unterstützt, liebe Amy,“ sagte er ruhig. „Es ist ein seltsames Geheimniß, aber ich weiß, früher oder später muß und wird es sich aufklären: wenn nicht in dieser, doch in jener Welt.“

Amy brach in Thränen aus, obgleich sie sich vorgenommen hatte, in der kurzen Unterredung mit ihm, die man ihr nach der Fällung des Urtheilspruches und vor der Ausführung desselben gestattet hatte, recht ruhig und muthig zu sein. „Und in der Zwischenzeit sind Dein Leben — Deine Zukunft — Deine Hoffnungen geopfert! O Tom, das wird mein Herz brechen!“

Ihre Lippen zitterten, obgleich sie zu lächeln versuchte. „Nein, Amy, Gott wird Dir die Kraft geben, es zu ertragen. Was mich anbetrifft, so kann ich nie ganz elend werden, so lange ich neben dem Bewußtsein meiner gänzlichen Unschuld Deiner vertrauenden Liebe sicher bin.“

„Aber Tom —“ Ihre Stimme verlagte ihr und ihr Abschied erfolgte ohne ein Wort. Als sie die steinerne Treppe vor dem Gefängniß herabkam, nahm Blake Allen Platz an ihrer Seite, — ein schlanker, sehr blasser Mann mit grauem Haar und einem dicht zusammengepreßten Mund, der zur Hälfte unter einem röhlichen Schnauzbarte versteckt war.

„Sie haben dem unglücklichen Verbrecher einen Besuch gemacht, Miß Bourne?“ „Ich habe einen unschuldigen Mann besucht, Herr Allen.“ Er hob seine Augenbrauen.

„Nach Ihrem Belieben — aber Sie werden mir das Vergnügen erlauben, mit Ihnen nach Hause zu gehen.“ Amy Bourne drehte sich mit einer Miene ärgerlicher Verachtung nach ihm um.

„Ich dachte, Herr Allen, daß ich Ihnen bereits zu verstehen gegeben hätte, wie höchst unangenehm mir Ihre Aufmerksamkeiten gegen meine Person sind!“ „Amy,“ fuhr er fort, „Sie weisen mich früher einmal zurück. Jetzt, wo Sie ganz frei sind —“

„Ich bin nicht frei!“ „Verweigert Herr May, Sie von Ihrem Versprechen, seine Gattin zu werden, zu entbinden?“

„Ich wünsche gar nicht, davon entbunden zu werden. Ich liebe und ehre ihn in diesem Augenblicke mehr als je!“ „Miß Bourne! Sie lehrte sich ärgerlich um und ging schnell die Straße hinab, während Blate Allen mit einem bösen Blick in seinen kalten grauen Augen hinter ihr her sah.“

Die Sonne stand am westlichen Horizont ihrem Untergang nahe, als Amy Bourne an die einsame Stelle an der Ceder-Thalshucht kam, wo der Mord begangen worden war — eine Stelle, vor der sie seit jenem Ereignisse nie vorüber gegangen war, ohne einen Schauer zu fühlen. Jetzt setzte sie sich, krank und herzensmüde, auf denselben grünen Abhang nieder, an dem sich die Hand des sterbenden Mannes in seiner Todesangst festgeklammert hatte, wie sich das bei der Untersuchung aus dem Moose herausstellte, das an den blutigen Fingern hing.

„Könnte nur die mit Blut besleckte Erde eine Zunge finden, um zu sprechen!“ dachte sie in ihrer wild umherschwärmenden Einbildungskraft. „Künnten die Fichten nur mit ihren rächenden Fingern auf den Mann deuten, der den Mord begangen hat! Sicher wird der Himmel nicht dulden, daß der Unschuldige ungerecht leidet!“

Als sie ihren Fuß unbewußt mit nervöser Kraft bewegte, riß sich ein kleiner Stein, halb so groß wie die Hand eines Mannes, von seinem moosigen Lager los und rollte den Abhang hinab. Amy Bourne's Augen folgten der Bewegung desselben mechanisch, doch im nächsten Augenblick sprang sie mit einem schwachen Ausruf des Erstaunens rasch auf.

Der Strahl der Abendsonne wurde schwach von einem kleinen Stück beschmutzten Metalls zurückgeworfen, das zwischen dem Steine und seinem moosigen Lager verborgen gewesen war, und Amy sah, daß es ein dunkel beslecktes, längliches Glied von einer goldnen Kette war.

„Es ist ein Stück von Blate Allen's goldner Uhrkette!“ murmelte sie, während sie ihre Hand gegen ihren klopfenden Kopf presste. „Mein Gott! Die Steine haben gesprochen, und das ist es, was sie mir erzählen!“

„Ei, Miß Amy! Wer hätte das gedacht, Sie zu sehen?“ rief Frau Furman, Blate Allens alte Haushälterin aus, die sich den Leib eilig von den Fingern wuschte, „Sehen Sie sich.“ „Ich danke Ihnen, Frau Furmann,“ sagte Amy ruhig und sich selbst beherrschend, obgleich sie sehr blaß war. „Ich kam bloß her, um Sie zu fragen, ob Sie mir die goldne Uhrkette des Herrn Allen nicht zeigen können. Mein Bruder ist willens sich eine zu kaufen und...“

Aber hier pausete Amy; sie war nicht zu lügen gewohnt, und das Carmoisinroth der Schuld färbte ihre Wangen. Zum Glück für sie war Frau Furman halb blind und ohne jeden Argwohn.

„Das ist nicht möglich; er nahm sie gestern mit nach Welmford; er jagte, eine Schraube oder sonst etwas müsse daran verändert werden. Er hat sie eine lange Zeit nicht getragen; er sagt, sie sei altmodisch geworden.“ „Ganz gut — ich werde mir die Kette des Herrn Berry zeigen lassen. Sie werden dem Herrn Allen nichts davon sagen, daß ich Sie besucht habe.“

„Nein, liebes Fräulein, natürlich nicht,“ antwortete die Alte, die mit einem sehr schlaun Gesicht Amy anblickte. „Gott segne ihr schönes Gesicht!“ fügte sie in ihren Gedanken hinzu. „Ich werde Blate Allen diese Freude nicht machen; ein gemeiner geiziger Filz, der jedes Loth Thee berechnet, das eine Frau verkraucht.“ „Und nun nach Welmford!“ dachte Amy in ihren Gedanken, indem sie den grünen Schleiter über ihr weißes, aufgeregtes Gesicht zog. „Wenn ich mich beeile, so kann ich noch mit dem Expresszuge dahin fahren!“ Aber in Welmford schien ihr der Schlüssel zu fehlen. Sie ging von einem Goldarbeiter zum andern, ohne zu finden, was sie suchte, bis sie zuletzt kein Haus mehr wußte, wohin sie sich noch wenden könne.

„Giebt es denn in der Stadt noch irgend einen Laden, wo man eine solche goldne Kette gelassen haben könnte?“ fragte sie den letzten Goldarbeiter, bei dem sie Erkundigungen einzog. Der Mann schüttelte den Kopf.

„Doch, halt!“ sagte er, „vielleicht bei dem alten Farr, obgleich er kein regelmäßiges Lager unterhält. Er könnte sie vielleicht genommen haben; er bessert alte Sachen aus und setzt sie wieder in Ordnung, faßt alte Juwelen neu.“ — „Wo wohnt er?“ Der

Mann schrieb die Adresse auf einen Streifen Papier, das er sorglos in Amy's zitternde Hand legte. Der alte Farr saß in seinem engen Laden, wie eine alte graue Ratte in ihrem Loch, sein Auge fest auf ein Vergrößerungsglas gedrückt. Er fuhr ein wenig zusammen, als Miß Bourne's Schatten sein Zimmerchen verdunkelte. Sie hatte vor ihrem Eintreten beschlossen, welchen Weg sie einhalten wolle, und schritt dreist voran. „Herr Allen's Uhrkette wurde hier gelassen, um ausgebessert zu werden?“ „Ja, Madame, sie sollte aber erst in der nächsten Woche abgeholt werden.“ Wie lebhaft klopfte Amy's Herz! „Ich weiß es, aber ich wünsche sie einen Augenblick zu sehen.“ Der alte Mann suchte einen Augenblick in seinen Schubfächern und Kästchen, während das Blut in Amy Bourne's Adern still zu stehen schien. Alle ihre Pulse klopfen aber wieder lebhaft, als er ihr die Kette entgegenhielt, die an beiden Enden glänzend genug, aber gegen die Mitte beschmutzt und mit Flecken von einer dunkeln Farbe wie das von ihr gesundene Glied bedeckt war.

„Ich habe noch keine Zeit gehabt, sie zu puhen,“ entschuldigte er sich. „Ich hatte mir vorgenommen, sie diesen Nachmittag zu poliren — Sie sehen, die Kette ist arg zerbrochen.“ „Das sehe ich. Wie ereignete sich das?“ „Herr Allen sprach, die Kette sei ihm zertrüffelt, als er über eine Verzäumung sprang und...“ Die Straßen schienen um sie her zu wanken, als sie aus dem engen Laden heraustrat, aber mit einer Anstrengung, von der sie selbst überrascht war, gelang es ihr, sich zu fassen. „Muth!“ murmelte sie ganz leise, „Muth, er soll doch frei werden! O, wie konnte ich nur einen Augenblick daran zweifeln, daß die Vorkehrung uns glücklich durch dieses verwidelte Labyrinth der Prüfung leiten werde! Sie ruhte nicht, bis sie das schmutzige Glied der goldnen Kette den Händen des gesegneten Vert heidigers des Herrn May übergeben hatte, dem sie die Geschichte der von ihr gemachten Entdeckungen mittheilte. Seine Augen glänzten vor Freude, während er sie anhörte. „Gut!“ rief er aus. „Und wenn man bedenkt, daß dieser stumme Ankläger von der Menge Neugieriger, die sich nach dem Morde in die Thalshucht begeben haben, übersehen worden ist!“ „Sie stimmen also mit mir überein, daß...“

„Daß Blate Allen den alten John Ryder ermordet hat? Ich glaube nicht, daß nur noch ein Schatten des Zweifels darüber bestehen kann. Aber hier handelt es sich um den Beweis. Ich muß mich gerichtlich ermächtigen lassen, zeitweilig Besitz von der goldnen Kette des Herrn Allen zu nehmen, ehe die blutigen Zeugen davon entfernt werden. Wie schlaun es von ihm war, diese vielen Wochen zu warten, ehe er diesen Ohrenbläser aus seinen Händen gehen ließ! Dann müssen wir einen analytischen Chemiker aufspüren und dann — Sein Sie ruhig, meine liebe Miß Bourne. Tom May soll in Zeit von wenigen Tagen so frei wie die Luft sein!“

Während der Gehirn-Entzündung, von welcher Miß Bourne in Folge der großen Erschütterungen befallen worden war, wußte sie nichts von dem, was sich ereignete, doch zum Glück für sie war sie von jedem martierenden Zweifel oder wechselnden Befürchtungen frei. Als sie ihr Bewußtsein und ihre Vernunft wieder erlangt hatte, war Tom May's glänzendes Gesicht der erste Gegenstand, auf den ihre Augen fielen. „Tom, war das Alles ein Traum?“ „Ein sieberhafter, unruhiger Traum, Amy; aber die Stunde des Erwachens ist gekommen!“

„Weshalb ich den Mord beging?“ Blate Allen's dunkles, trübes Auge wanderte rastlos über den gedrängt vollen Gerichtssaal, als er in einer dumpfen, mechanischen Art sprach, als ob er die Worte mehr an sich selbst, als an die Versammlung richtete. „Weshalb ich den Mord beging? Es ist nutzlos, es länger für mich zu behalten — ja, es wird mir sogar eine Erleichterung sein, wenn ich es nicht länger in mich verschlepe. Ich hatte nichts geg en den alten Oheim Ryder. Es ist mir nie in den Sinn gekommen, ihn zu tödten. Als ich mit jenem Knotenstock einen Hieb in die Dunkelheit führte, bildete ich mir ein, ich versetzte dem Manne, den ich auf der Welt am meisten haßte, Tom May, den Todesschlag, dem Manne, der offen in dem Besitz von ihr triumphirt, für die ich Welten gegeben haben würde, um sie zu gewinnen. Doch still davon,“ fügte er mürrisch mit finstern Blicke hinzu. „Irgend ein böser Dämon hatte mich ergriffen — ich war wie ein Wahnsinniger — und als der arme alte Mann in seiner Todesangst nach mir griff und ich die Uhrkette aus seinen Händen riß —“ Er sank mit einem lauten Nechzen zurück und bedeckte sein Gesicht mit seinen Händen. „Es ist nun Alles einerlei. Ich wußte, daß es dazu kommen würde, aber daß die Entdeckung durch ihre Hände erfolgen mußte...!“ Das war Alles, was der überführte Mörder sagte. Die Bein seines Herzens würde noch viel größer gewesen sein, hätte er gewußt, daß Amy Bourne zu derselben Zeit mit seinem so sehr gehähten Nebenbuhler Tom May für das ganze Leben für Freud und Leid ewlich verbunden wurde. Aus dem Dunkel, in dem er stand, waren sie in den heitern Sonnenschein des Lebens eingetreten, der für sie nach der zeitweiligen Finsterniß, die ihr Lebensglück unterbrochen hatte, nur um so heller war.